

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 251 (1972)

Artikel: Die verschwundenen Stadttore
Autor: Bächtold, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

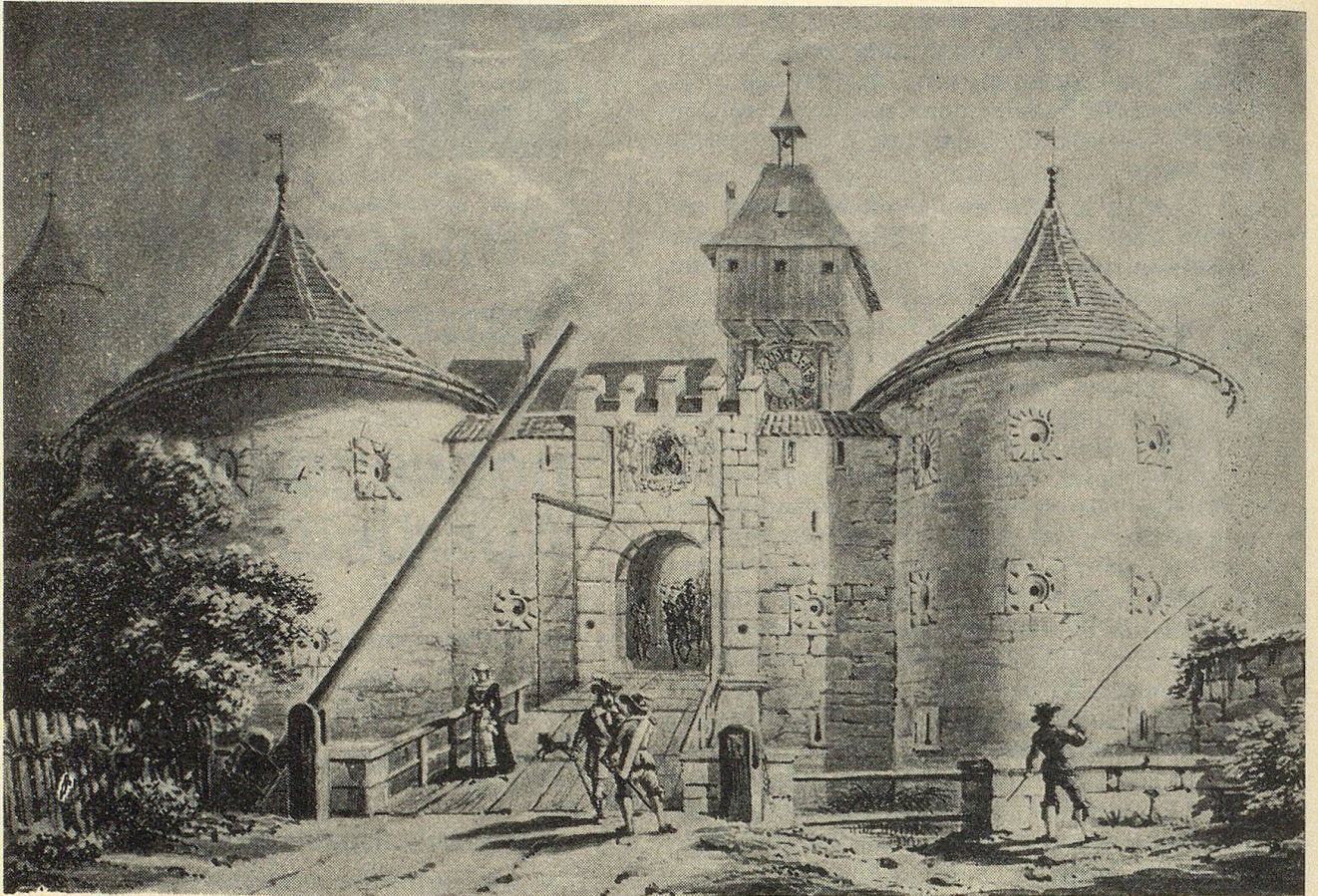
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Mühlenort mit dem Diebsturm

Die verschwundenen Stadttore

Von Dr. Kurt Bächtold, Schaffhausen

Noch vor 150 Jahren war Schaffhausen mit Mauern, Graben, Türmen und Toren umschlossen, die das äussere Bild der Stadt prägten. Die Tore waren nicht allein Wehrbauten, die den Feind fernhielten. Sie dienten auch zur Überwachung des Verkehrs. Wer die Stadt betrat, hatte sich bei den Torwächtern auszuweisen. Die Tortürme, schwere Steinbauten mit Waffen in den Schießscharten, boten einen Überblick über ausgedehnte Verteidigungsbezirke, wie sie in Schaffhausen an den wichtigsten Verkehrsachsen, beim Ober- und beim Schwabentor, angelegt wurden.

Johann Jakob Rüeger zählt in seiner Chronik um 1600 sämtliche Tore auf: «Betreffend nun der Stat Schafhusen kleine und grosse Tore hat si derselbigen achte ghan, darunter

zwei vermuret und die sechse offen sind und gebrucht werdend, namlich das Schwartztor, Rhintor, Hampeltürli, Sant-Agnesentürli, Weibertürli, Nüwturn, Engelbrechtstor, Obertor und Mültor; Schmittentörli gehört dem Closter zuo und gibt keinen Weg dann allein biss an den Rhin, so darin abhin louft.» Längst ist Schaffhausen über seinen Mauerring wie über ein zu eng gewordenes Kinderkleid hinausgewachsen. Stehengeblieben sind nur noch zwei: Das Obertor und das Schwabentor, einst der Neue Turm genannt. Den verschwundenen **Haupttoren** seien diese Erinnerungsblätter gewidmet:

Zum Schutz des Rheinüberganges gab es zwei Tore. Das eine, das innere Rheintor, stand am nördlichen Brückenkopf. Das an-

dere, das äußere Rheintor, erhob sich auf der Feuerthaler Seite der Brücke, wo Schaffhausen ein kleines Areal als militärischen Vorplatz besaß. Aus Verkehrsgründen wurde im Jahre 1842 ein städtebaulicher Kahlschlag vorgenommen. Am Brückende wurden, um den Freien Platz zu schaffen, große Gebäude abgerissen. Vom Rheintor blieb nur die Uhr erhalten, die heute den Güterhof bei der Schiffflände zierte. Jener ungestümen Schleifungsaktion fiel auch das Schwarztor zum Opfer, das die Stadt rheinaufwärts gegen Büsingen in Verbindung mit dem untersten Teil des Munot-Umlaufs schützte. Der Tornamen bezog sich nicht auf die Farbe des Gebäudes, sondern ist vom Personennamen Schwarz oder Schwarzach abgeleitet, deren Geschlecht in der Nähe wohnte.

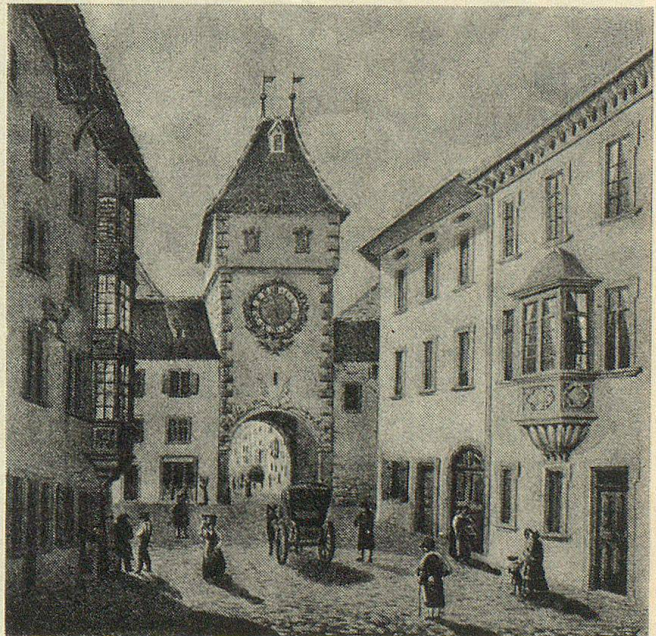
Wo der Umlauf des Munots auf der andern Seite zum Gerberbach niederstieß, stand das Schutzgatterbollwerk mit dem Ampelentor, ein wuchtiges Gebäude mit zwei Durchgängen. Als die Bachstraße zu Beginn der sechziger Jahre der Durach entlang erstellt wurde, mußte das Tor trotz heftigen Protestes eines Teils der Bürgerschaft fallen. Von der mächtigen Schwabentoranlage mit seinen malerischen Vorwerken und dem Stadtweiher ist heute nur noch der eigentliche Torturm zu sehen. Völlig verschwunden ist das Engelbrechtstor, ein bizarr geformtes Bauwerk mit steinernen Brücken am Ende des Löwengäßchens. Wie beim Schwarztor rührt die Bezeichnung von einem Personennamen her. Schon 1318 ist es als «Engelbrehtes tor» erwähnt. Sein Name gab Anlaß zur bekannten Sage von der Rettung des Randenburger Edelfräuleins durch einen Himmelsboten. Es war das erste große Tor, das als Verkehrshindernis empfunden und bald nach 1830 geschleift wurde.

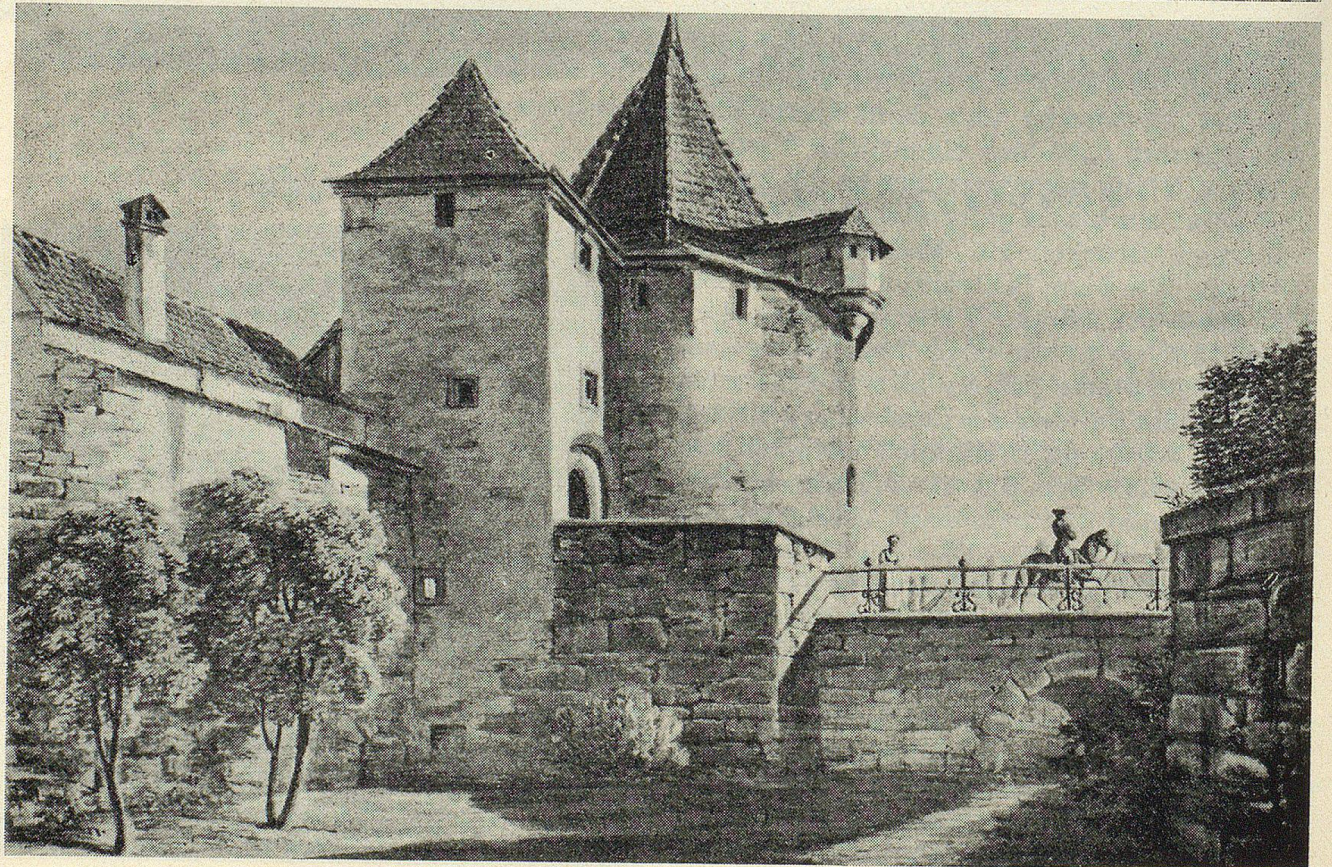
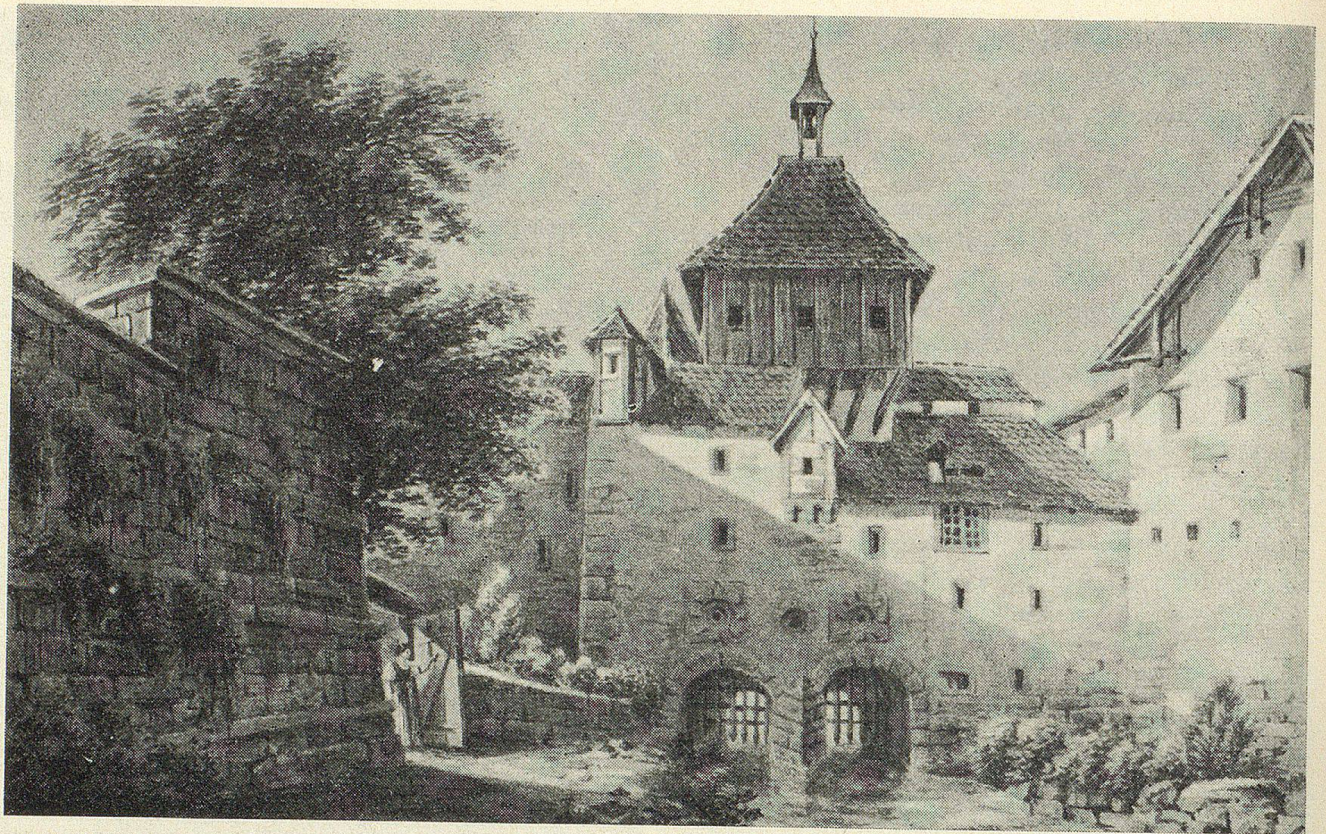
Auch beim Obertor sind alle Vorwerke 1845 abgebrochen und die Steine zum Bau der alten Knabenrealschule auf dem Kirchhofplatz verwendet worden. Hoch oben im Tor saß noch vor 100 Jahren ein Wächter und hielt nach Feuersbrünsten Ausschau. Das Tor am Westausgang der Stadt hat seinen Namen von den nahen Mühlen am Rhein erhalten. Es bestand aus zwei kreisrunden Bollwerken mit



Das Schwarztor mit dem alten Güterhof

Das Bogentor





einer Fallbrücke. Als Heinrich Moser sein Kraftwerk als Zeichen der neuen Zeit baute, wurde das Mühlentor 1865 abgerissen. Erhalten blieb der auf unserem Bild sichtbare Diebsturm in der Nähe, der einst als Gefängnis diente.

Mit dem Wachstum der jungen Stadt änderten manche Befestigungen ihren Standort, bis sie schließlich eine Grenze fand, die nicht mehr überschritten wurde. Ein Denkmal dieser Entwicklung bildete das Bogentor, auch Turm zum Käfig genannt, beim heutigen Schützengraben. Es trennte einst die innere Stadt von der äußeren, von der Vorstadt und

verschwand 1857 im Zusammenhang mit dem Bau der Rheinfallbahn nach Winterthur, weil eine bessere Verbindung zum Bahnhof nötig wurde.

Wer die Stadt durchwandert, wird die Lage der verschwundenen Tore noch feststellen können. Sie haben im letzten Jahrhundert ihre Funktion verloren und mußten den wachsenden Verkehrsbedürfnissen weichen. Nur dort, wo sich — wie beim Obertor und beim Schwabentor — ohne Mühe ein Straßendurchgang neben dem Torturm anlegen ließ, sind sie erhalten geblieben. Sie tragen dazu bei, die Schaffhauser Altstadt zu einem Raumgebilde von großer Schönheit zu machen, in dem sich Vergangenheit und Gegenwart zu einem eindrucklichen Ganzen verbinden.

Links oben: **Das Ampelentor am Gerberbach**

Links unten: **Das Engelbrechtstor**



Wunden heilen schneller

Heims Zug + Heilsalbe

Antiseptische Heilsalbe zur Behandlung von schlecht heilenden Verletzungen, Schürfwunden, eiternden und offenen Wunden. Als Zugsalbe bei Eissen, Abszessen und Umlauf.

Heims Zug + Heilsalbe für Mensch und Tier in Haus und Hof Dosen zu 2.50 + 6.50

In Apotheken und Drogerien erhältlich Rebleuten Apotheke 3000 Bern 8

Bücher für Sie ausgewählt!

Friedrich Walti

● **Am Rande der Felder**

Der Leidensweg eines jungen Bauern

Fr. 12.80

Walter Schneider

● **Tiere bei uns daheim**

Herkunft Pflege Zucht Verhalten

Fr. 20.90

Gerne beraten wir Sie bei der Auswahl weiterer Titel



**Evangelische
Buchhandlung**

St.Gallen Katharinengasse 21

Tel. (071) 22 16 56